

Vom „Adlervorspann“ zum „unstarren“ Luftschiff **Zum 80. Geburtstag des Major a. D. Professor von Parseval**

Dieser Tage feierte Major a. D. Professor Dr. August von Parseval seinen 80. Geburtstag. Die Lilienthal-Gesellschaft verlieh dem Pionier der Luftfahrt aus diesem Anlaß die Lilienthal-Gedenkmünze.

Kaum hatten die Menschen gelernt, mit Hilfe gasgefüllter Ballons in die Luft zu steigen, beschäftigte sich ihr nimmermüder Geist auch schon mit dem Gedanken, wie man diesen Ballon auch lenken könnte und es gab da verschiedene phantastische Vorschläge. So meinte einer, man brauche nur große Vögel, vielleicht Adler, einfangen, etwas abrichten und an die Ballons spannen. Mit Leitseilen könne man dann jede gewünschte Richtungsänderung erreichen. Andere wollten mit Segeln arbeiten, wie die Segelschiffe.

Die ersten ernstesten Versuche stellte der Franzose Giffard an, der mit einer Dampfmaschine arbeitete. Nach ihm kam Hänlein, Krebs, der erfolgreiche Santos Dumont und andere und der Gedanke ließ die Erfinder nicht mehr ruhen.

„Starr“ oder „unstarr“ war die Frage

In Bayern befaßte sich der junge Offizier August v. Parseval mit diesen Fragen. Er hatte bereits als Leutnant das Buch „Die Mechanik des Vogelfluges“ herausgegeben und dann mit einem Kameraden, namens Bartsch v. Sigsfeld, den ersten Drachenballon konstruiert. Schon 1893 wurden diese Ballone als Fesselballone im deutschen Heer eingeführt. Bartsch v. Sigsfeld verunglückte 1902 nach einer wissenschaftlichen Hochfahrt bei der Landung nahe Antwerpen tödlich. Sein Name ist aus der deutschen Luftschifferei nicht wegzudenken und einer der größten Freiballons, der je gebaut wurde, trägt seinen Namen.

In den Jahren nach der Jahrhundertwende arbeitete von Parseval, der mit Sigsfeld auch ein Flugzeugmodell ersonnen hatte, an der Konstruktion eines unstarren Luftschiffes. Die Frage „starr“ oder „unstarr“ beschäftigte in jenen Jahren, da auch der „Zeppelin“ seine ersten gelungenen Fahrten durchführte, die Fachwelt und beide Fragen fanden glückliche Lösungen. August von Parseval, der als Major aus dem aktiven Dienst geschieden war, widmete sich nur mehr seiner Idee. Jahre harter und schwerer Arbeit vergingen, aber 1906 zog doch das erste „Parseval-Luftschiff“ hoch in den Lüften seine Kreise über der Reichshauptstadt. Das war natürlich eine gewaltige Sensation und der Name Parseval ging durch die ganze Welt. Das erste Luftschiff war verhältnismäßig klein, es kamen aber immer neue Bauten, dazu und noch heute gibt es unstarre Lenkballone, die besonders als Sportfahrzeuge und, wie in den USA, in der Militärluftfahrt als Küstenbewacher Dienst tun.

Major von Parseval wurde später an die Technische Hochschule Berlin berufen und vermittelte dort wohl als erster Dozent der Welt der studierenden Jugend sein reiches Wissen auf dem Gebiet der Luftfahrtkunde. Hörer aus aller Welt studierten bei ihm und so wirkte er, als er nicht mehr „aktiv“ als Luftschiffer tätig war, immer noch weiter, auch dann noch, als er sich als Professor von der Lehrkanzel zurückgezogen hatte.